

Der Rheindurchstich bei Mechtersheim oder „Mann ! Jammer nicht, geh schaffen!“

Ein „historisches“ Stück aus der Zeit um 1844.

Unser Stück spielt in diesem Jahre 1844. Tulla war zwar 1828 bereits verstorben, doch Bayern führte die Rheinbegradigung, in Kooperation mit dem Großherzogtum Baden, weiter fort. Erst 1844 kam es zum Durchstich in Höhe von Philippsburg. Dem Durchstich gingen größere Streitigkeiten voraus, weil große Teile der Mechtersheimer Gemarkung auf der dann, durch den neuen Hauptstrom abgeschnittenen, Rheinschanzinsel lagen. Der letzte Durchstich wurde erst 1865 auf Höhe Altrip vorgenommen. Die Maßnahmen endeten 1876.

Das Stück besteht aus insgesamt drei kurzen Szenen.

Zu Beginn erscheint der Werber, der Tagelöhner für den Rheindurchstich zwischen Mechtersheim und Philippsburg sucht. Die Männer, genervt von ihren Frauen, sehen eine Möglichkeit ein paar schnelle Gulden zu verdienen.

In der zweiten Woche, nach ihrem Arbeitsbeginn, sind die Männer schon deutlich geschaffter und gehen nicht mehr so wohlgenut zur Arbeit wie am ersten Tag.

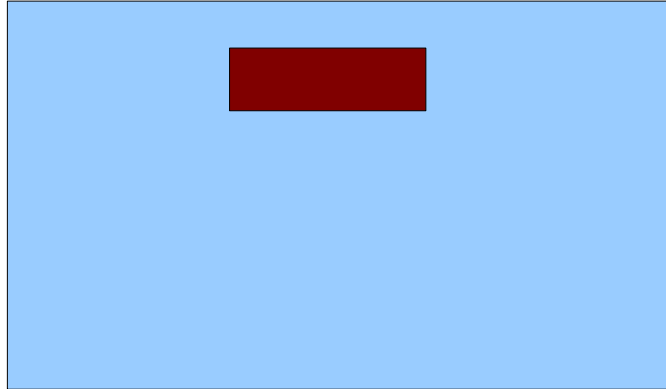
In der dritten Woche, Sonntags, schließlich, tun den Männern bereits am Morgen alle Knochen weh, dennoch sollen sie wieder nach Mechtersheim zur Rheinbaustelle gehen. Linderung wird Ihnen vom Quacksalber Dr. Eisenbart versprochen, der ihnen ihr sauer verdientes Geld mit einer nutzlosen Medizin abjagen will. Das kommt den Frauen natürlich gerade recht.

Kartenauszug aus einem Gesamtkartenwerk des Großherzogtums Baden ab 1838, online gestellt von der Universität Freiburg. Zu erkennen ist der geplante Durchstich.



Quelle: www.ub.uni-freiburg.de/eucor/karten

Bühnenskizze (diesmal recht einfach, es gibt nur eine Bank):



Benötigt werden:

altertümliche Schaufeln, ein Bauchladen, alte Medizinflaschen, Waschbütte, Waschkorb, Esslöffel, Krücken und Verbände

Personen:

Der Erzähler/Die Erzählerin
Das „Nummerngirl“/Der Nummernboy

Der Werber

Thadeus Keller,
Katharina Keller,
Johannes Geil,
Anna Maria Geil,
Christian Endres,
Susanna Endres,
Friederike Müller

Dr. Eisenbarth

Person mit Krücken
Person mit verbundenen Augen
Person mit verbundenen Ohren
Person mit verbundenen Händen/Armen

4 Blasmusikanten alt. Drehorgelspieler oder Ziehharmonikaspieler

Lied vom Doktor Eisenbarth (Auszug):

„Ich bin der Doktor Eisenbarth, ... (Widdewiddewidd bumm bumm)
 Kurir die Leut nach meiner Art, ...
 Kann machen, daß die Blinden gehn, ...
 Und daß die Lahmen wieder sehn.

Bekannter Refrain

Es hatt einmal ein alter Mann ...
 Im Rachen ´einen hohlen Zahn, ...
 Ich schoß ihn raus mit der Pistol, ...
 Ach Gott, wie ist dem Mann so wohl.

Bekannter Refrain

Zum Stück:

Die Darsteller der ersten beiden Figuren befinden sich bereits schlafend auf ihrer Bank.

Der Erzähler erläutert die Vorgeschichte:

Liebe Freundinnen und Freunde des Tabakdorffestes.

Das diesjährige Stück führt uns zurück in das Frühjahr des Harthausens des Jahres 1844. Im Jahre 1844 ging die Eisenbahnstrecke von Köln nach Bonn in Betrieb, der erste zoologische Garten Deutschlands wurde in Berlin eröffnet.

Charles Goodyear erhält sein Patent auf die Vulkanisation von Gummi und Samuel Morse schickt die erste telegrafische Nachricht, eben im Morse Alphabet, von Washington nach Baltimore.

Es tut sich etwas in der Welt, die industrielle Revolution nimmt immer mehr Fahrt auf, aber wenn ich mich hier so umsehe, dann scheint es hier, in Harthausen, doch eher etwas gemächlicher voran zu gehen.

Einer der beiden Darsteller macht ein lautes Schnarchgeräusch, streckt sich, gähnt herzhaft und schläft weiter.

Äh, ja, wie gesagt, etwas gemächlicher. Dabei tut sich in der Nähe von Harthausen einiges, was auch Auswirkungen auf unsere etwas schläfrigen Freunde hier haben dürfte. Im Jahre 1817 begann das Großherzogtum Baden, zusammen mit dem Königreich Bayern, die Pläne Johann Gottfried Tullas um zu setzen und den Rhein in mehreren Abschnitten zu begradigen. Tulla selbst, er starb im Jahre 1828, erlebte die abschließende Ausführung seiner Pläne nicht mehr, aber nun, im Jahre 1844, geht es endlich daran den Rheinabschnitt zwischen Germersheim und Speyer, auf Höhe der Gemeinde Mechtersheim, zu begradigen.

Aber vielleicht sehen Sie einfach selbst, wie unsere aufrechten Harthäuser in diese Ereignisse verwickelt werden.

Szene 1, Der Werber

Thadeus und Johannes sitzen auf der Bank und machen ein Nickerchen. Katharina erscheint und weckt die Beiden auf unsanfte Weise.

Katharina: He! Ihr zwei faulen Säcke! Aufwachen!

Thadeus (streckt sich): Ach Frau, lass mir doch meine Ruhe.

Katharina: Euch geb ich gleich Ruhe, ich kann den ganzen Tag hin und her rennen und schauen wie ich die Kinder satt bekomme und der feine Herr macht am hellichten Tag ein Nickerchen!

Thadeus: Jo Frau, es gibt doch im Moment nichts zu tun.

Johannes: So ist es. Die Felder sind alle eingesät und seit die Webstühle alle mit Dampfmaschinen angetrieben werden, können wir nicht mal in der Weberei ein paar Groschen dazu verdienen.

Katharina: Dann könntest Du ja wenigstens mal Deinen Hintern bewegen und unser Dach abdichten. Seit dem letzten Frühjahrssturm regnet es schon durch.

Thadeus (erhebt sich): Wenn es denn sein muss. Johannes, gehst Du mit mir? Du könntest mir Deine Leiter leihen und mir die Schindeln hoch reichen.

Johannes: Von mir aus. Wäre ja auch zu schön gewesen, wenn man mal ein halbe Stunde seine Ruhe hätte. Gehen wir halt.

Thadeus: Damit es Ruhe gibt. (*schaut in Richtung Publikum*) Aber halt mal, was kommt denn da für einer. Frau? Hast Du den schon mal gesehen?

Katharina: Also von Harthausen ist der nicht!

Johannes: Wenn er bloß mal nicht von Dudenhofen ist.

Der Werber betritt die Bühne und verliert seinen Text. Es kommen weitere Harthäuser BürgerInnen dazu. Evtl. kann ein Kartenausschnitt aufgestellt werden.

Werber: Fleißige Bürger von Harthausen!

Katharina: Mann! Kannst nach Hause gehen. Dich meint er nicht.

Thadeus: Sei doch still!

Werber: Fleißige Bürger von Harthausen. Nach vielen Jahren des Ringens haben das Großherzogtum Baden und das Königreich Bayern damit begonnen, den lange notwendigen Durchstich des Rheines zwischen Meckersheim und Phillipsburg zu beginnen. Wir suchen dazu kräftige Männer in den Dörfern des Umlandes, die sich nicht scheuen mit Ihrer Hände harter Arbeit gutes Geld zu verdienen.

Katharina: Mann! Spätestens jetzt kannst Du heimgehen.

Johannes: Jetzt lass ihn halt mal in Ruhe! (*zum Werber*) Und was kann man da so verdienen?

Werber: Das Königreich Bayern zahlt jedem seiner Untertanen einen halben Gulden für eine Woche Arbeit.

Katharina: Das hört sich gar nicht so schlecht an. (*zum Werber*) Mein Mann meldet sich freiwillig!

Thadeus: He! Jetzt aber mal langsam mit den jungen Pferden. Was ist das denn für eine Arbeit und wie viele Tage geht das denn.

Werber: Der Durchstich bei Mechtersheim ist gar nicht so groß und die Arbeit geht nur vom Montag bis Samstag, eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang bis eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang.

Thadeus: Oh, das ist aber lang!

Katharina: Ach was, doch bloß für Dich Faulenzer.

Werber: Und es gibt auch zwei Pausen täglich!

Thadeus: Aber da drüben im Loch drunten, da fressen mich ja die Schnaken!

Werber: Schnaken? Schnaken hat es dieses Jahr gar nicht so viele und der Boden ist nicht schwer. Wenn Ihr mich fragt, leicht verdientes Geld, für so kräftige und intelligente Kerle wie Ihr.

Johannes lacht blöd.

Thadeus: Na gut ich mach's. Wo soll ich unterschreiben?

Werber: Gleich hier auf der Kontraktliste. Wer will noch leichtes Geld an der frischen Luft verdienen?

Johannes: Na gut, dann geh ich eben auch mit.

Allgemein unterschreiben noch einige der Harthäuser.

Thadeus: Wann geht es denn los?

Werber: Am nächsten Montag, pünktlich eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang meldet Ihr Euch beim Ingenieurkorps an der Rheinschanzinsel. Und kommt nicht zu spät, denn wer zu spät kommt erhält nur den halben Lohn!

Katharina: Ich passe schon auf, dass die Herrschaften nicht zu spät kommen.

Werber: Gut, wohlan denn, dann werde ich mich mal aufmachen nach Dudenhofen, ob ich dort auch einige aufrechte Arbeiter anwerben kann.

Johannes: Das können sie sich sparen. Die haben da nur Sandboden, die sind das Graben nicht gewöhnt.

Werber: Aber lernen können sie es, lernen!

Johannes: Na gut!

Werber ab.

Katharina: Und ihr zwei Faulpelze, ab jetzt mit Euch und unser Dach geflickt, damit das noch fertig wird, bevor Ihr in Mechtersheim den Rhein abgrabt.

Thadeus: He, Johannes, weißt Du was, ich kann mir nicht helfen, aber ich bin mir nicht sicher, ob das was wir da gemacht haben wirklich schlau war.

Johannes: Warten wir's ab. Nächste Woche sind wir schlauer.

Ende Szene 1

Das Nummerngirl zeigt das Schild mit der Aufschrift:

„Zwei Wochen später!“

Szene 2, Nach Zwei Wochen...

Katharina und Anna Maria sitzen auf der Bank. Hinter der Bank ist ein Wäschekorb oder eine Waschbütte mit Waschbrett versteckt.

Katharina: Ach Gott, ist das heute gemütlich.

Anna Maria: Könnte den ganzen Tag so sitzen.

Katharina: Was für eine himmlische Ruhe.

Susanna (kommt von unten): Ja sagt mal, Euch geht es gut, oder?

Katharina: Gut dass Du kommst, beinahe wäre ich eingeschlafen.

Anna Maria: Allmählich verstehe ich, warum unsere Männer so gerne hier in der Sonne sitzen.

Katharina: Einfach ein schönes Flecken Erde, unser Harthausen. (*pfälz. Pläckel Erd*)

Anna Maria: Und ohne die Männer ist es fast noch mal so schön.

Susanna: Ach Gott, die Männer, die müssten ja schon bald wieder kommen.

Katharina: Ist es schon wieder so weit?

Susanna: Na die Sonne geht allmählich unter, da müssten sie ja bald wieder kommen.

Anna Maria: Ach ja, dann werden wir halt wieder dran müssen.

Katharina: Meinst Du wirklich?

Anna Maria: Bevor Sie uns hier beim Faulenzen erwischen.

Katharina: Susanna, sei so gut, kannst Du uns mal unsere schwere Arbeit bringen?

Susanna: Das mache ich doch gerne. (*Susanna holt den Wäschekorb / die Waschschüssel, etc. hinter der Bank hervor und die Frauen beginnen, mit der entspr. sprachl. Unterstützung, harte Arbeit vor zu täuschen.*)

Nach kurzer Zeit sieht Katharina hoch:

Katharina: Oh, Mädels Achtung, da hinten kommen sie!

Die Frauen beginnen nun unter großem Gestöhne, Schweiß abwischen, etc. heftig zu arbeiten. Die Männer kommen, völlig erledigt und verdreckt, mit ihren Spaten und ihren leeren Proviantssäckeln, durch das Publikum in Richtung Bühne.

Thadeus: Ihr Frauen, wir sind fix und fertig.

Johannes: War das heute wieder eine Schafferei. In dem blöden Mechtersheimer Schlamm kommt man überhaupt nicht vorwärts.

Christian: Und ich bin so von den Schnaken verstoßen, dass ich fast kein Tröpfchen Blut mehr in mir habe.

Thadeus: Wenn Ihr wüsstet, wo die mich überall hinein gestochen haben.

Johannes: Ich will es gar nicht wissen.

Christian: Und das noch für den Hungerlohn.

Johannes: Die paar Kröten!

Thadeus: Ihr Frauen! Habt Ihr unser Essen fertig.

Johannes: Wir sind total kaputt.

Christian: Und völlig ausgetrocknet!

Thadeus: Ich brauche sofort einen Schoppen Wein.

Katharina: Wenn Du Durst hast, dann geh gerade und hol Dir Deinen Wein selbst!

Thadeus: He! Frau, was fällt Dir denn nicht ein! So mit mir zu reden!

Susanna: Denkt Ihr etwas wir haben den ganzen Tag hier faul in der Sonne gesessen?

Anna Maria: Wir haben uns auch krumm und buckelig geschafft und uns bringt auch keiner was zu trinken.

Johannes: Hört auf Euch zu streiten, lasst die Frauen Ihre Arbeit fertig machen. Gehen wir unseren Wein in der Wirtschaft einfach selbst holen.

Thadeus: Und trinken!

Katharina: Aber morgen geht's wieder zur Arbeit!

Anna Maria: Wir brauchen das Geld!

Christian: Morgen? Morgen gehe ich höchstens in die Frühmesse. Morgen ist doch Sonntag.

Johannes: Sei doch still!

Susanna: Ach, daher weht der Wind! Die sauberen Herren wollen ihren Lohn direkt in der Wirtschaft versaufen.

Katharina: So geht es aber nicht. Liefert Eure Gulden mal schön ab.

Thadeus: Aber von was sollen wir denn dann unseren Wein bezahlen ?

Anna Maria: Den könnt ihr auch zu Hause trinken. Nehmt einfach von dem komischen Kilianer, von dem ihr uns immer so vorschwärmt.

Johannes: Aber heute hätte ich gerne mal was vernünftiges getrunken.

Susanna: Von wegen, her mit dem Geld und dann ab nach Hause!

Anna Maria: Macht Euch sauber!

Katharina: Genau! Wascht Euch...und zwar alles!

Susanna: Aber zuerst her mit dem Geld.

Die Frauen stellen sich in Reih und Glied vor ihre Männer, die Männer geben das Geld widerwillig ab. (Da hast Du es halt, usw.) Die Männer ziehen ab.

Katharina: Und am Montag wird schön wieder nach Mechtersheim gegangen! (*alle ab*)

Ende Szene 2

Das Nummerngirl zeigt das Schild mit der Aufschrift:

„Am Sonntag, nachmittags“

Die Personen tauchen nach und nach wieder auf der Bühne auf. Die Männer kommen mit einer Flasche Wein und Gläsern in einem Korb. Christian kratzt sich ausdauernd, Johannes geht stark gebeugt.

Christian: So Männer, jetzt trinken wir erst mal einen auf den Sonntag. Wie geht es Euch denn?

Thadeus: Also mir tut ja heute noch alles weh von der Schufferei.

Johannes: Kann mich kaum rühren!

Christian: Und morgen soll die Plackerei gerade so weiter gehen.

Thadeus: Meinst Du es hilft, wenn wir unseren Frauen ein bisschen vor jammern?

Johannes: Kann mich kaum rühren!

Christian: Ich glaube ja nicht, dass es hilft, aber schaden kann es nicht.

Thadeus: Na dann probieren wir es.

Johannes: Kann mich kaum rühren!

Christian: Da kommen sie, die Madame. (*pfälz. „Madomme“*)

Die Frauen erscheinen.

Katharina: Ah, die Männer. Und? Sind die alten Knochen wieder in Ordnung?

Johannes: Kann mich kaum rühren!

Thadeus: Und ich kann kaum noch gehen, habe lauter Blasen an den Füßen. (*reibt sich die Füße*)

Christian: Und ich, ich bin so zerstothen, dass ich mich wahrscheinlich 14 Tage lang ununterbrochen kratzen muss. (*kratzt doll*) Aaaahhh....

Anna Maria: Oh, stellt Euch nicht so an, vom Schaffen ist noch keiner krank geworden.

Thadeus: Oh, meine armen Füße, ich glaube ich brauche einen Doktor.

Katharina: Und die sauer verdienten Gulden gleich wieder zum Fenster raus werfen? Ich glaube Dir geht es zu gut.

Johannes: Aber ich kann mich kaum noch rühren!

Christian: Und ich, ich komme aus dem Scheuern und Schubbern gar nicht mehr raus .

Thadeus: Ja, entweder ich halte zwei Wochen Ruhe oder ich muss zu einem Doktor!

Susanna: Ach Gottchen, da bekommt man ja direkt Mitleid. Aber ein Doktor ist einfach zu teuer und so lange daheim bleiben könnt ihr auch nicht. Stell Dich nicht so dran!

Johannes: Aber was sollen wir denn dann machen?

Vom Publikum her nähert sich der Tross von Dr. Eisenbart. Ihn begleitet eine Drehorgel, bzw. ein paar Bläser, die das Eisenbartlied spielen. Dabei sind eine Person mit Krücken, einer mit dem Arm in der Schlinge und ein offensichtlich Blinder, der von einem Hinkenden gestützt wird.

Katharina: He, schaut mal was da kommt! *(Die Frauen spähen ins Publikum)*

Dr. Eisenbart kommt zur Bühne, begleitet von der Drehorgel, bzw. den Bläsern. Mit ihm kommen:

- *Eine Person auf Krücken*
- *Eine Person, deren Augen verbunden sind, geführt von einem Dritten, dessen Ohren über den Kopf herum verbunden sind.*
- *Eine Person, deren beide Arme verbunden sind*

Dr. Eisenbart singt, begleitet von der Drehorgel, bzw. den Bläsern das Eisenbartlied. Das Publikum wird entspr. Von den Kindern mit den „Widdewidde...“ Tafeln zu animiert.

Dr.: Hochgeschätzte und siechende Einwohner von Harthausen! Seid Ihr es nicht auch leid an vielen Gebrechen zu leiden und gar zu viele Gulden für den Doktor ausgeben zu müssen?

Thadeus: Ja! Genau so ist es!

Dr.: Und seid ihr es nicht leid Euer sauer verdientes Geld dem Apotheker in den Rachen zu schmeißen?

Katharina: Ach, das ist doch alles viel zu teuer!

Johannes: Da müsste dringend eine Reform her!

Anna Maria: Jawohl, eine Gesundheitsreform!

Christian: Oh, was glaubt Ihr denn! Gesundheitsreform! Da wird in den nächsten 300 Jahren nichts draus!

Dr.: Bürger von Harthausen, hört mich an, das ist alles nicht mehr nötig! Eisenbarts Wundertonikum wird all Eure Gebrechen heilen!

Christian: Hört, Hört!

Dr.: Jahrelang erprobt und geheim gehalten von den Königen und Fürsten, ist es mir gelungen Euch dieses Wundermittel erschwinglich zu machen!

Susanna: Und wie soll das funktionieren!

Dr.: Seht her, ich werde es Euch beweisen. *(Öffnet eine Flasche und nimmt einen Esslöffel zum Verabreichen der Medizin)*

Thadeus: Das will ich sehen!

Alle: Ja! Wir auch, da bin ich mal gespannt, usw.

Dr. Eisenbart geht zur Person mit Krücken:

Dr.: Seht nur diese arm Gestalt,
wollt werden hundert Jahre alt,
doch plötzlich nur, mit einem Rutsch,
die Beine kamen unter die Kutsch!

Alle: Oh, wie schlimm, usw.

Dr. (füllt den Löffel): Doch seht jetzt, grad ein winz'ger Schluck,
und gehn kann er mit einem Ruck!

Er gibt der Krückenperson den Löffel Medizin, woraufhin sie die Krücken weg wirft, laut schreit: „Ein Wunder! Ich kann wieder gehen!“ und die Bühne hinunter rennt.

Dr.: Und hier, wie zwei von Affen Drei,
blind und taub sind sie, die Zwei!

Wieder allgemeines Bedauern.

Dr.: Auch hier hilft meine Arznei *(verabreicht sie)*
führt Kraft und Wohlgemut herbei!

Beide reißen sich die Verbände herunter. Der Blinde ruft: „Ich kann wieder hören!“, der „Taube“ ruft: „Ich kann wieder sehen!“. Beide die Bühne hinunter.

Dr.: Und hier der Letzte in der Runde,
von ihm die traurig Kunde,
er fiel vom Dach auf beide Hände,
deshalb trägt er die Verbände.

Wieder allgemeines Bedauern.

Thadeus: Das hätte mir neulich auch passieren können!

Johannes: Ja! Vom Dach ist man schnell mal herunter gefallen.

Dr. (verabreicht die Medizin): Doch staunt und seht,
nur ein Schluck! Wie die Finger er bewegt!

Der „Handkranke“ reißt sich die Verbände herab und ruft: „Ich kann meine Finger wieder bewegen!“ *Die Bühne hinunter ab! Die „Kranken“ warten hinter der Bühne.*

Katharina: Männer! Das wäre doch was für Euch!

Anna Maria: Genau! Wenn Ihr jeden Tag so ein Löffel von dem Zeug nehmt, könnt ihr ja den Rhein fast alleine abgraben!

Susanna: Und Abends sind die dann auch nicht mehr so müde!

Christian: Ach Frau, dann könnten wir ja abends mal wieder....

Susanna: Du kommst mir gerade recht, dann kannst Du abends noch auf den Acker und Deine andere Arbeit schaffen.

Katharina: Was soll das Zeug denn kosten?

Dr.: Ach schnöder Mamon, der hat mich doch noch nie interessiert!
Einzig Euer Wohlergehen liegt mir am Herzen!
Lange habe ich mit mir gehadert, mit mir gestritten und mit mir gerungen,
aber billiger als für drei Gulden kann ich Euch die Flasche mit dem
Wunderelixier nicht abgeben... Und damit sind nicht mal meine Unkosten
völlig gedeckt!

Thadeus: Drei Gulden!

Johannes: Aber das haben wir gerade mal in den letzten drei Wochen in Mechtersheim verdient!

Christian: Das ist doch viel zu teuer!

Thadeus: Und dann können wir noch mehr malochen!

Katharina: Aber Schatzi! Wenn es Dir doch dann wieder besser geht.

Anna Maria: Und Du kannst Dich dann auch wieder richtig bewegen.

Susanna: Man muss sich auch mal was Gutes tun!

Thadeus: Kann man das vorher mal probieren?

Dr.: Aber seid Ihr nicht überzeugt, vom Lahmen und vom Blinden.

Johannes: Hier in Harthausen wir die Katze nicht im Sack gekauft!

Christian: Du denkst wohl wir sind von gestern, was, sind wir aber nicht.

Anna Maria: Wenn's um's Geld geht, kennen wir nichts.

Johannes: So isses!

Dr.: Oh, ich glaube aus unserem Geschäft wird nichts. Wenn Ihr mir nicht glauben wollt, dann habt Ihr auch mein Wunderelixier nicht verdient.

Orgelspieler: Soll das etwa heißen, dass ich mein Geld nicht bekomme?

Die Kranken kommen die Bühne hinauf.

„Und was ist mit meinem Geld?“

„50 Kreuzer hat er mir versprochen!“

„Und ich habe so geschwitzt unter den Verbänden!“

Thadeus: So ist das also! (*Holt sich eine Krücke und droht damit.*)

Katharina: So ein Schwindler!

Johannes: Auf, gleich zum Adjunkt mit ihm!

Anna Maria: Am höchsten Galgen sollte man ihn aufhängen!

Christian: Dann würde ihm auch seine Medizin nicht mehr helfen!

Alternativer Schluß 1:

Thadeus und Johannes bleiben auf der Bühne, der Rest führt Dr. Eisenbart ab.

Thadeus: Da haben wir aber gerade noch mal Glück gehabt!

Johannes: Stimmt. Aber weißt Du was trotzdem beschissen ist?

Thadeus: Was denn?

Johannes: Dass wir morgen wieder nach Mechtersheim, in das Schnakenloch zum Schuften müssen!

Thadeus (schlägt die Hände über dem Kopf zusammen): Oh, Scheiße, da hast Du recht!

Beide ab

Ende Schluß 1

Alternativer Schluß 2:

Friederike (betritt die Bühne): Da ist er ja, der Gauner! Habt Ihr ihn schon geschnappt?!

Dr.: Oweh!

Katharina: Geschnappt? Wen geschnappt?

Friederike: Na den falschen Doktor da!

Dr.: Ich kann alles erklären!

Friederike: Nichts kannst Du erklären! Einen Schluck habe ich genommen von seiner angeblichen Wundermedizin!

Anna Maria: Ja und dann?

Friederike: Ausschlag habe ich bekommen davon und schlecht ist es mir geworden. Ich habe nur noch schwarz gesehen! Überall bloß noch schwarz um mich rum!

Dr.: Ich habe gleich gesagt: „Zu Risiken und Nebenwirkungen kann ich nichts sagen!“

Friederike: Nichts da, Du Säckel, Du kommst jetzt schön mit mir nach Hanhofen und gibst meinen Leuten Ihr sauer verdientes Geld wieder, das Du Ihnen abgeluchst hast!

Dr.: Aber ich habe nichts mehr!

Friederike: Du kommst mir gerade recht. Ihr Harthäuser, geht Ihr mit mir und passt Ihr auf, damit der scheinheilige Doktor nicht abhaut?

Thadeus: Ach, eigentlich hab ich jetzt keine Lust noch nach Hanhofen zu laufen.

Katharina: Sei still, Du fauler Sack! Selbstverständlich kómen unsere Männer mit und passen auf den Spitzbuben auf. Verstanden?!

Thadeus: Ist recht, Schatzi!

Friederike: Dann gehen wir gleich los, wenn es Euch nichts ausmacht. In Hanhofen haben ein paar Leute ein Hühnchen zu rupfen mit diesem sauberen Herrn.

Johannes: Na dann gehen wir doch gleich.

Der Dr. wird hart angefasst und jammert entsprechend. Alle ab.

Ende Schluß 2